

# Konzeption



*Städtischer  
Kindergarten  
Fredelsloh*

# Herzlich Willkommen in unserem Kindergarten

## Liebe Eltern

Sie haben Ihr Kind in unserem Kindergarten angemeldet.  
Darüber freuen wir uns sehr!

Es ist wahrscheinlich das erste Mal, dass Sie sich für längere Zeit von Ihrem Kind trennen werden. Das ist für Sie und ihr Kind ein wichtiger Meilenstein in Ihrer Eltern-Kind-Beziehung. Für Sie als Eltern ist es das erste Loslassen Ihres Kindes, für Ihr Kind ist es ein bedeutsamer Schritt in mehr Unabhängigkeit.

Bestimmt freuen Sie sich gemeinsam auf die Kindergartenzeit, aber sicherlich bewegen Sie auch einige Fragen, z.B.

- Wie wird das klappen mit der Eingewöhnung?
- Schafft mein Kind den Kindergarten-Alltag:
  - o das Spielen mit so vielen Kindern?
  - o das Lösen von Konflikten?
  - o das Lernen der Regeln?
- Wird mein Kind im Kindergarten ausreichend gefordert und gefördert?

Dieses Konzept soll Ihnen diese Fragen beantworten und Ihnen wichtige Einblicke in unsere pädagogische Arbeit geben!

Wir freuen uns auf eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Ihr Kindergarten-Team

*Drei Dinge sind uns aus dem Paradies geblieben:  
die Sterne der Nacht,  
die Blumen des Tages  
und die Augen der Kinder.*

# Inhaltsverzeichnis

<b>HERZLICH WILLKOMMEN IN UNSEREM KINDERGARTEN</b>	<b>2</b>
<b>EINLEITUNG</b>	<b>4</b>
<b>UNSER KINDERGARTEN</b>	<b>5</b>
<b>GRUNDWERTE UNSERER ARBEIT</b>	<b>8</b>
<b>BILDUNGSBEREICHE UND ERFAHRUNGSFELDER</b>	<b>10</b>
EINFÜHRENDE BEMERKUNGEN	10
EMOTIONALE ENTWICKLUNG UND SOZIALES LERNEN	11
ENTWICKLUNG KOGNITIVER FÄHIGKEITEN UND DER FREUDE AM LERNEN	12
KÖRPER – BEWEGUNG – GESUNDHEIT	13
SPRACHE UND SPRECHEN	14
LEBENSPrAKTISCHE KOMPETENZEN	15
MATHEMATISCHES GRUNDVERSTÄNDNIS	16
ÄSTHETISCHE BILDUNG	17
NATUR UND LEBENSWELT	18
ETHISCHE UND RELIGIÖSE FRAGEN, GRUNDERFAHRUNGEN MENSCHLICHER EXISTENZ	19
<b>EINGEWÖHNUNG</b>	<b>20</b>
SCHNUPPERTAG UND SPIELNACHMITTAG	20
DAS „BERLINER EINGEWÖHNUNGSMODELL“	20
<b>DIE ARBEIT MIT KINDERN BIS DREI JAHREN</b>	<b>21</b>
DIE KLEINKINDPÄDAGOGIK EMMI PICKLERS	21
<b>DAS BRÜCKENJAHR</b>	<b>22</b>
ANGEBOTE IM BRÜCKENJAHR	22
KOOPERATION MIT DER GRUNDSCHULE	23
<b>DIE ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN</b>	<b>24</b>
GRUNDLAGEN GUTER ZUSAMMENARBEIT	24
FORMEN DER ZUSAMMENARBEIT	24
<b>ZUSAMMENARBEIT MIT FACHDIENSTEN UND ANDEREN INSTITUTIONEN</b>	<b>26</b>
<b>ÖFFENTLICHKEITSARBEIT</b>	<b>26</b>
<b>QUALITÄTSENTWICKLUNG UND QUALITÄTSSICHERUNG</b>	<b>27</b>
ZIELSETZUNG	27
BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION	27
TEAMARBEIT	28
WEITERBILDUNGEN UND FACHBERATUNG	28
ANLEITUNG VON PRAKTIKANTEN	28
<b>SCHLUSSWORT</b>	<b>29</b>

## Einleitung

Um einen Einblick in unsere pädagogischen Arbeitsformen und Methoden zu geben, haben wir, das Team vom Städtischen Kindergarten Fredelsloh, dieses Konzept erstellt. Wir möchten damit unsere Eltern, unseren Träger, andere öffentliche Institutionen und alle interessierten Menschen ansprechen.

Diese Konzeption ist kein feststehendes Dokument, sondern ist als wachsender Prozess anzusehen, der sich den Veränderungen der Lebensbedingungen unserer Kinder stets neu angepasst. Genauso wie die Pädagogik nicht stehen bleibt, sondern sich ständig weiterentwickelt, werden wir auch diese Konzeption immer wieder überarbeiten. Sie ist für unser Team eine verbindliche Arbeitsgrundlage.

Wir bemühen uns, mit unserem Kindergarten einen Ort zu schaffen, an dem sich alle wohl fühlen, Kinder, Eltern und natürlich auch wir Erzieherinnen.. Denn nur dort, wo sich Kinder wohl fühlen, lernen sie für ihr Leben.

*Das Kleinkind weiß, was das Beste für es ist.  
Lasst uns selbstverständlich darüber wachen,  
dass es keinen Schaden erleidet.*

*Aber statt es unsere Wege zu lehren,  
lasst uns ihm Freiheit geben, sein eigenes Leben  
nach seiner eigenen Weise zu leben.*

*Dann werden wir, wenn wir gut begleiten, hinschauen und  
hinhören,  
vielleicht etwas über die Wege der Kindheit lernen.*

Maria Montessori

# Unser Kindergarten

Unser Dorf Fredelsloh ist ein Stadtteil der Gemeinde Moringen und hat knapp 1000 Einwohner. Unser Kindergarten, der sich in der Trägerschaft der Stadt Moringen befindet, liegt in der Dorfmitte und ist in einem alten Klostergebäude auf zwei Etagen untergebracht.

## Räumlichkeiten

Die Kinder im Alter von zwei Jahren bis zur Einschulung setzen sich aus zwei Gruppen zusammen, der Marienkäfergruppe im Erdgeschoss und der Bienengruppe in der ersten Etage. Beide Gruppenbereiche bestehen aus einem großen Gruppenraum mit verschiedenen Funktionsbereichen und einem Frühstücksbereich, einem Flur mit Garderobe und kleinen Spielecken und einem Waschraum mit den Toiletten. Im Erdgeschoss ist außerdem ein kleiner Ruheraum untergebracht. In der ersten Etage befindet sich zusätzlich ein Bewegungsraum. Der Waschraum der ersten Etage ist ausgestattet mit einer geräumigen Wickelkommode und niedriger Toilette und Waschbecken für die jüngeren Kinder. Auf unserem Natur belassenden Außengelände sind zahlreiche Spiel- und Klettergeräte vorhanden.

## Gruppenzusammensetzung

Aufgrund dieser räumlichen Gegebenheit ergibt sich unsere besondere Gruppenzusammensetzung. Da die überwiegende Anzahl der neu aufzunehmenden Kinder unter drei Jahre alt sind, müssen sie in die obere Bienengruppe aufgenommen werden. Um in dieser Gruppe freie Plätze zu schaffen, wechseln im Laufe des Kindergartenjahres die ältesten Bienenkinder in die untere Marienkäfergruppe. So setzt sich die Bienengruppe vorwiegend aus drei- und vierjährigen Kindern und die Marienkäfergruppe vorwiegend aus vier- bis sechsjährigen Kindern zusammen.

Durch den demographischen Wandel und dem kleinen Einzugsbereich unseres Kindergartens unterliegen unsere Kinderzahlen einem starken Wandel. Im Laufe der letzten Jahre mussten wir immer wieder eine Gruppe verkleinern oder schließen bzw. erweitern oder eröffnen. Die Aussagen zu den oben genannten Gruppenzusammensetzungen gelten ausschließlich wenn wir mit 1,5 oder 2 Gruppen arbeiten. Wenn wir nur mit einer Gruppe arbeiten sind alle Kinder in der oberen Bienengruppe.

## Tagesstruktur

Eine Übersicht über die aktuelle Tagesstruktur entnehmen Sie bitte der folgenden Seite:

## Tagesstruktur ab August 2016

7.30 – 8.00 Frühdienst 8.00 – 9.00	Ankommen der Kinder, Freispiel, Frühstück <b>Gruppe oben</b>	
8.00	Würzburger Sprachspiele (Januar – Juli) <b>Gruppe unten</b>	
9.00 – 10.45	Freispiel, Angebote, Frühstück <b>Gruppe oben und unten</b>	
10.45	Aufräumen <b>Gruppe oben und unten</b>	
11.00 – 11.30	Morgenkreis <b>Gruppe oben und unten</b>	Bei schlechtem Wetter evtl. auch erst später Morgenkreis
11.30 – 13.00	Freispiel <b>Draußen oder Gruppe oben und unten</b>	

<i>Frühabholkinder:</i>		<i>Mittagskinder:</i>	
12.30 – 13.00	Freispiel <b>draußen oder Gruppe unten</b>	ca. 12.15	Umziehen Hände waschen
		12.30 – 13.00	Mittagessen <b>Gruppe oben</b>
		13.00 – 14.00	Freispiel <b>draußen oder Gruppe unten</b>

## Öffnungszeiten und Ferienregelungen

Die Kernöffnungszeit unseres Kindergartens ist von Montag bis Freitag von 8.00 Uhr bis 13.00 Uhr. Es sind eingerichtet (gegen ein zusätzliches Entgelt) Sonderöffnungszeiten von 7.30 bis 8.00 Uhr und von 13.00 bis 14.00 Uhr. Ein warmes Mittagessen wird um 12.30 Uhr angeboten. Für alle bis 14.00 Uhr angemeldeten Kinder ist das warme Mittagessen verpflichtend.

Im Sommer ist unser Kindergarten für drei Wochen geschlossen. In der Regel sind dies (in Abstimmung mit der Städt. Kita und dem Städt. Hort) die letzten drei Wochen der Schulferienzeit. Außerdem haben wir in den Weihnachtsferien, an jeweils zwei Planungstagen im Winter und im Sommer, den Brückentag nach Himmelfahrt und den Tag unseres Betriebsausfluges geschlossen. Weitere Schließtage (z.B. Teamfortbildungen, Brückentage) werden durch einen Aushang rechtzeitig bekannt gegeben.

In den Oster- und Herbstferien findet ein „Reduziertes Angebot“ statt: Alle Kinder, die in dieser Zeit den Kindergarten besuchen sollen, sollten rechtzeitig schriftlich angemeldet werden (Eine zusätzliche Gebühr wird nicht erhoben.) Im reduzierten Angebot ist die Öffnungszeit von 7.30 Uhr bis 13.30 Uhr (in Einzelfällen nach Absprache auch länger).

### *Von Kindern lernen*

*Kinder sind Augen, die sehen,  
wofür wir längst schon blind sind.*

*Kinder sind Ohren, die hören,  
wofür wir längst schon taub sind.*

*Kinder sind Seelen, die spüren,  
wofür wir längst schon stumpf sind.*

*Kinder sind Spiegel, die zeigen,  
was wir gerne verbergen.*

## Grundwerte unserer Arbeit

*„Ich mag dich so wie du bist,  
ich vertraue auf deine Fähigkeiten.  
Wenn du mich brauchst, bin ich da,  
versuch` es zunächst selbst einmal.“*

Dieser Ausspruch von Janusz Korczak ist der Leitgedanke unserer pädagogischen Arbeit. Jedes Kind ist einzigartig und erobert sich die Welt in eigenen Selbstbildungsprozessen. Unser Kindergarten ist ein Ort, in dem jedes Kind in seiner Einzigartigkeit angenommen wird und Bedingungen vorfindet, die seinen Selbstbildungsprozess unterstützen und fördern.

Jedes Kind ist bei uns willkommen. Wir sehen Kinder als individuelle Persönlichkeiten, die unterschiedliche Erfahrungen, Lebensgeschichten und Umweltsituationen mitbringen. Sie haben ihre individuellen Bedürfnisse, individuelle Stärken und Schwächen, individuelle Wünsche und Ideen. Sie haben ihren eigenen Rhythmus und ihr eigenes Lerntempo, eigene charakterliche Eigenschaften und Veranlagungen und sind durch unterschiedliche familiäre Situationen geprägt. Wir holen jedes Kind dort ab, wo es sich befindet und helfen ihm, Baumeister seiner eigenen Welt und Entwicklungsgeschichte zu sein.

Aus diesem Menschenbild heraus ergeben sich unsere pädagogische Grundeinstellung und die Grundwerte unserer Arbeit. Unsere großen Ziele sind

- die Kinder in ihrer Persönlichkeit und ihrem Selbstbewusstsein zu stärken
- sie in sozialverantwortliches Handeln einzuführen
- ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung (im Rahmen ihrer jeweiligen Möglichkeiten) fördern
- ihrer Kreativität und Fantasie herauszufordern
- ihren natürlichen Wissensdrang und ihre Freude am Lernen zu unterstützen

### → Wie setzen wir diese Ziele um?

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich zu einem großen Teil an den Grundsätzen des Offenen Ansatzes:

- Das Kind ist „Akteur seiner eigenen Entwicklung“, das bedeutet Autonomie und Selbstorganisation bei Lern-, Entwicklungs- und Bildungsprozessen durch selbstgestaltetes Tun.
- Die Erzieherin und der Erzieher sind Selbstgestalter ihrer Pädagogik, das bedeutet sie sind je nach Situation Begleiter, Unterstützer, Lernpartner, aktiver Zuhörer oder Berater des Kindes. Sie sind Lehrende und Lernende zugleich.
- Der Kindergarten ist ein Ort für Kinder, der ihren Lern-, Entwicklungs- und Bildungsbedürfnissen entspricht, das bedeutet das „kindliche Spiel“ und das „ganzheitliche Erleben“ sind die wichtigsten Grundlagen für das kindliche Lernen.



Aus diesem Ansatz heraus hat das Freispiel neben gezielten Angeboten und Projekten eine zentrale Bedeutung in unserem Kindergarten. In der Freispielphase beobachten wir die Interessen, Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder, um sie später in gezielten Angeboten und Projekten fördern und fordern zu können. Darüber hinaus stehen wir den Kindern jeder Zeit als Ansprech- und Spielpartner zur Verfügung.

### Was ist Freispiel?

Das Freispiel ist die Zeit, in der das Kind frei entscheiden kann

- Womit es spielt
- Mit wem es spielt
- Wo es spielt
- Wie es spielt
- Wie lange es spielt

### Warum ist ein Freispiel für ein Kind so wichtig?

Das Kind entdeckt, erkundet und erprobt im Freispiel verschiedene Spielmaterialien und erlernt damit umzugehen. Die Selbstständigkeit und Entscheidungsfähigkeit wird gefördert, das Kind entscheidet sich für einen Spielbereich und richtet sich diesen selbstständig ein. Es findet in den Spielbereichen Kontakt zu anderen Kindern und knüpft Freundschaften. Durch die Vielfältigkeit der verschiedenen Bereiche lernt das Kind neue Spielideen kennen und kann eigene Ideen weitergeben. Das Kind lernt Regeln kennen und sich an diese zu halten oder sie gemeinsam mit anderen zu verändern. Dabei erlernt das Kind ebenso Kompromissbereitschaft wie Durchsetzungsvermögen.

### Was braucht ein Kind im Freispiel?

- Ein Kind braucht andere Kinder, von denen es lernt oder an die es Erlerntes weitergibt, von denen es Hilfe bekommt oder denen es weiterhilft, mit denen es streitet und sich wieder versöhnt.
- Für das Kind ist ein Erwachsener wichtig, der es in seinem Spiel ernst nimmt, der es lobt und unterstützt, es fördert und fordert und der da ist, wenn es ihn braucht und sich zurückzieht, wenn er nicht gebraucht wird.
- Ein Kind braucht Raum, in dem es sich frei bewegen und selbst aktiv sein kann
- Ein Kind braucht Zeit, sein Spiel zu beginnen und auch zu beenden, und so sein eigenes Lerntempo zu bestimmen.
- Ein Kind braucht die Möglichkeiten, Entdeckungen zu machen und seine Ideen umzusetzen, die verschiedensten Materialien kennen zu lernen und damit umzugehen und zu experimentieren.
- Ein Kind braucht das Vertrauen der Erwachsenen, dass es weiß, was ihm gut tut. Das bedeutet, ein Kind darf auch einmal nichts tun, denn ohne nach außen erkennbar beschäftigt zu sein, nimmt ein Kind mit seinen Sinnen wahr, es denkt, beobachtet und fantasiert.

### **Kinder lernen durch das Freispiel**

**Spielfähigkeit → Lernfähigkeit → Schulfähigkeit**

# Bildungsbereiche und Erfahrungsfelder

## *Einführende Bemerkungen*

Bei der Aufteilung der verschiedenen Bildungsbereiche und Erfahrungsfelder orientieren wir uns an dem „Niedersächsischen Bildungs- und Orientierungsplan“, der Arbeitsgrundlage unseres Bildungsverständnisses sein soll.

Dabei ist zu beachten, dass die einzelnen Bildungsbereiche nicht nach Art von Schulfächern abgearbeitet werden dürfen. Das widerspricht dem Bildungsverständnis im Elementarbereich. Die Lernsituationen und –angebote sind immer ganzheitlich zu betrachten.. Das bedeutet für die Praxis, Lernsituationen beinhalten immer mehrere Lernziele aus verschiedenen Bildungsbereichen.

Außerdem entwickeln wir die Ziele unserer pädagogischen Arbeit

- situationsbezogen
- nach den Bedürfnissen der Kinder
- nach den Wünschen und Interessen der Kinder
- und jahreszeitlich bezogen

*BEGRENZE DEIN KIND NICHT AUF DAS,  
WAS DU GELERNT HAST,  
DENN ES IST IN EINER  
ANDEREN ZEIT GEBOREN.*

Jüdisches Sprichwort

## **Emotionale Entwicklung und soziales Lernen**

### Lernziele

Die Kinder sollen

- in unserem Kindergarten Sicherheit und Geborgenheit erleben
- uns (die ErzieherInnen) als Vertrauenspersonen empfinden
- Selbstbewusstsein und ein positives Selbstwertgefühl entwickeln
- sich als ein wichtiger Teil ihrer Kindergartengruppe erleben
- Wertschätzung und Anerkennung erfahren
- lernen, ihre Gefühle und die anderer wahrzunehmen, zuzulassen, zu benennen und darüber zu reden
- lernen, Wertschätzung und Anerkennung allen anderen gegenüber zu entwickeln
- Konfliktlösungsmöglichkeiten kennen lernen
- Selbstständigkeit und Eigenverantwortung entwickeln

### → Wie setzen wir diese Ziele um?

- Wir schaffen eine Atmosphäre der gegenseitigen Wertschätzung und des gegenseitigen Respekts.
- Wir sehen uns als verlässliche Partner des Kindes.
- Wir nehmen die Kinder mit ihren Wünschen, Bedürfnissen und Gefühlen ernst.
- Wir haben Vertrauen in die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder nach dem Grundsatz: „Hilf mir, es selbst zu tun!“
- Wir geben den Kindern einen strukturierten Tagesablauf mit klaren Regeln und Grenzen.
- Immer wiederkehrende Rituale im Tages-, Wochen- und Jahresablauf geben den Kindern Sicherheit und Struktur.
- Das tägliche Freispiel ist wichtige Grundlage unserer Bildungsarbeit.
- Der tägliche Stuhlkreis stärkt das gemeinsame Gruppengefühl und die sozialen Kompetenzen.
- Die Geburtstagsfeiern der Kinder sind ganz besondere Ereignisse im Kindergartenalltag.

## **Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen**

### Lernziele

Die Kinder sollen

- vielfältige Wahrnehmungserfahrungen erleben
- Lernfreude, Neugierde und Forschergeist, den „Dingen auf den Grund zu gehen“, entwickeln
- Experimentierfreude und ungewöhnliche Lösungsmöglichkeiten entwickeln
- Ausdauer und Konzentration entwickeln
- ihre Merkfähigkeit steigern
- alltägliche Zusammenhänge und Abläufe erforschen und verstehen lernen
- Lernstrategien entwickeln
- ihr Tun mit Spass und Freude erleben

### → Wie setzen wir diese Ziele um?

- Wir bieten den Kindern vielfältige Wahrnehmungserfahrungen → Lernen mit allen Sinnen.
- Wir bieten den Kindern entwicklungsentsprechende Angebote und Projekte aus allen Bildungsbereichen.
- Wir geben den Kindern ausreichend Zeit für das Freispiel.
- Wir unterstützen die Eigenaktivität der Kinder.
- Wir schaffen eine fehlerfreundliche Atmosphäre.
- Wir geben den Kindern die Möglichkeit, verschiedenste Experimente durchzuführen.
- Wir berücksichtigen bei unseren Planungen die Interessen und Wünsche der Kinder.

## **Körper – Bewegung – Gesundheit**

### Lernziele

Die Kinder sollen

- ein positives Körpergefühl entwickeln
- mit allen Sinnen ihre Körperwahrnehmung erfahren
- ihren Körper und den anderer kennen lernen
- sich bewusst in ihrer Rolle als Junge oder Mädchen erleben
- herausfordernde Bewegungserfahrungen erleben
- ein Gleichgewicht zwischen Anspannung und Entspannung erleben
- ihre Grob- und Feinmotorik weiterentwickeln
- körperliche Ausdauer entwickeln
- Freude an der Bewegung erleben
- ein Gesundheitsbewusstsein entwickeln
- eine positive Sauberkeitserziehung erleben

### → Wie setzen wir diese Ziele um?

- Wir bieten den Kindern gezielte Angebote zur Körperwahrnehmung (Entspannungsangebote, Tanz- und Singspiele u.a.) an.
- Wir ermöglichen den Kindern Rückzugsmöglichkeiten zur Entspannung und zum liebevollen Körperkontakt mit anderen.
- Wir ermöglichen den Kindern täglich im Freispiel vielfältige Bewegungserfahrungen im Bewegungsraum und auf unserem Außengelände.
- Wir gehen regelmäßig mit den Kindern in die örtliche Turnhalle.
- Wir bieten den Kindern täglich die Möglichkeit an ihre Feinmotorik beim Basteln, Schneiden, Kneten, Auffädeln u.a. weiterzuentwickeln
- Wir stellen den Kindern täglich Raum, Zeit und Ausstattung für verschiedenste Rollenspiele zur Verfügung.
- Wir ermöglichen den Kindern, sich bewusst in ihrer Rolle als Mädchen oder Junge zu erleben.
- Wir bieten Mädchen und Jungen die gleichen Angebote und Materialien an.
- Wir bereiten regelmäßig mit den Kindern ein gemeinsames gesundes Frühstück vor.
- Wir regen die Kinder und ihre Eltern an, täglich ein gesundes Frühstück mitzubringen.
- Wir achten auf ein ausgewogenes Mittagessen.
- Wir ermöglichen dem Gesundheitsamt regelmäßig Vorsorgeuntersuchungen (4-jährigen Untersuchung, Zahnuntersuchung) und Vorsorgeangebote (Zahngesundheit) durchzuführen.
- Wir bieten den Kindern eine entwicklungsentsprechende Begleitung beim Toilettengang.
- Wir geben den Kindern liebevolle Zuwendung beim Wickeln.

## **Sprache und Sprechen**

### Lernziele

Die Kinder sollen

- ihre Freude am Sprechen und Spaß am Erzählen entwickeln
- ihr Sprachverständnis weiter entwickeln
- ihren aktiven und passiven Wortschatz erweitern
- gut artikuliertes und grammatisch richtiges Sprechen erlernen
- ihre Körpersprache (Gestik und Mimik) weiter entwickeln
- Sprache als Kommunikationsmittel entdecken
- Interesse an der Schriftsprache entwickeln

Die Kinder mit Migrationshintergrund sollen „Deutsch als Zweitsprache“ erlernen.

### → Wie setzen wir diese Ziele um?

- Wir sind uns unserer Rolle als gutes Sprachvorbild bewusst.
- Wir kennen die Wichtigkeit einer alltagsintegrierten Sprachförderung → jeder soziale Kontakt mit einem Kind wird zum sprachlichen Austausch mit dem Kind genutzt (Handlungsbegleitung, Brettspiele, An- und Ausziehen, Wickeln u.a.)
- Wir schaffen Anlässe zur Sprachentwicklung → Erzählkreis, Kreisspiele
- Wir ermutigen die Kinder zum sprachlichen Austausch mit anderen.
- Wir bieten gezielte Angebote zur Sprachentwicklung an, z.B.
  - o täglicher Stuhlkreis
  - o dialogisches Vorlesen
  - o Erzählkoffer
  - o KiSINGa („Kinder singen im Kindergarten“) → spezielles Singangebot zum Erlernen neuer Lieder bzw. alter Volkslieder in Verbindung mit Orffinstrumenten, Rhythmik und Bewegung
  - o „Würzburger Sprachspiele“ für die Vorschulkinder als Vorbereitung zum Erlernen der Schriftsprache
- Wir arbeiten eng mit der „Anlaufstelle Sprachförderung“ zusammen.

## **Lebenspraktische Kompetenzen**

### Lernziele

Die Kinder sollen die praktischen Aufgaben des alltäglichen Lebens altersentsprechend erlernen und möglichst selbstständig durchführen, z.B.

- An- und Ausziehen
- Körperpflege und Hygiene und Toilettengang
- Einkaufen
- im hauswirtschaftlichen Bereich → Tisch decken und abräumen, Brot schmieren und Getränke einschütten, Helfen beim Kochen und Backen, Schneiden und Rühren, mit Besteck essen, Fegen und Aufwischen, Wäsche zusammenlegen, u.a.
- Gartenarbeit und Blumen gießen
- mit echten Werkzeugen arbeiten
- Einrichten und Aufräumen des Arbeitsplatzes, Ordnung halten
- Ordnerführung, Lochen, Tackern und Abheften von Arbeitsblättern
- Verantwortung für den persönlichen Besitz übernehmen

### → Wie setzen wir diese Ziele um?

- Wir nehmen die vielfältigen Möglichkeiten für lebenspraktische Aufgaben wahr bzw. bieten entsprechende Angebote dafür an.
- Wir geben den Kindern ausreichend Zeit, um diese Tätigkeiten so selbstständig wie möglich zu erledigen.
- Wir haben Zutrauen in die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder.
- Wir ermutigen und bestärken die Kinder zum selbstständigen Handeln und erkennen besonders ihre Bemühungen an.
- Wir geben dort Hilfestellungen, wo es für uns notwendig erscheint oder wir darum gebeten werden.

## **Mathematisches Grundverständnis**

### Lernziele

Die Kinder sollen

- Erfahrungen machen mit Gewichten, Messen, Vergleichen, Ordnen, Sortieren und Zählen
- lernen, einfache geometrische Formen zu erkennen
- lernen, sich im Raum zu orientieren (oben-unten, hoch-tief, u.a.)
- lernen, Zeitbegriffe zu erfassen (gestern-heute-morgen, Stunde-Tag-Woche-Monat-Jahr)
- lernen, Zahlsymbole mit Zahlenmengen in Verbindung zu bringen
- sich mit dem Zahlenbereich 1-6 auseinandersetzen

### → Wie setzen wir diese Ziele um?

- Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten zum Experimentieren und Ausprobieren.
- Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten für Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen.
- Wir geben den Kindern Gelegenheit, selbstständig den Tisch zu decken und aufzuräumen.
- Wir geben den Kindern Gelegenheit, regelmäßig Würfel- und Brettspiele zu spielen und Puzzle zu legen.
- Wir benutzen verschiedenste Uhren (analoge, digitale, Sanduhr, Eieruhr) und Kalender (Jahresübersicht, Monatskalender, tägl. Abreißkalender).
- Wir geben den Kindern vielfältige Gelegenheiten zum Zählen (Kinder im Kreis, Zahlen auf Treppenstufen, Abzählreime).



## **Ästhetische Bildung**

### Lernziele

Die Kinder sollen

- ihre Phantasie und Kreativität entfalten
- die verschiedensten Ausdrucksmöglichkeiten ihrer Gefühle und ihrer Eindrücke von der Welt erfahren (Malen, Gestalten, Musizieren, Tanzen, Theater spielen, u.a.)
- sich als Künstler erleben
- andere Künstler und ihre Werke kennen lernen
- schöne Dinge schätzen zu lernen

### → Wie setzen wir diese Ziele um?

- Wir schaffen für die Kinder eine sinnliche Atmosphäre, in der sie sich mit allen Sinnen entfalten können.
- Wir stellen den Kindern vielfältige Materialien zur Verfügung.
- Wir vermitteln den Kindern die verschiedensten künstlerischen Techniken → Malen, Werken, Töpfern, Falten, Singen, Musizieren, u.a.
- Für uns steht das künstlerische Schaffen der Kinder im Vordergrund.
- Wir besuchen mit den Kindern Ausstellungen und Museen.
- Wir ermöglichen den Kindern, sich mit bekannten Kunstwerken zu beschäftigen → klassische Musik, Kunstbilder, Plastiken u.a.
- Wir vermitteln den Kindern Wertschätzung für die künstlerischen Arbeiten der anderen → „Künstlerische Freiheit“
- Wir schätzen die Werke der Kinder als Kunst und präsentieren sie in unseren Räumen für Eltern und Besucher.
- Wir gestalten gemeinsam mit den Kindern unsere Räume, Fenster und Wände.

## **Natur und Lebenswelt**

### Lernziele

Die Kinder sollen

- die Natur mit allen Sinnen erleben, kennen lernen und erforschen.
- mit Naturmaterialien gestalten lernen
- sich mit den Elementen „Erde, Wasser, Luft, Feuer“ vertraut machen
- die unterschiedlichen Jahreszeiten kennen lernen
- sich ihrer Verantwortung im Umgang mit der Natur (Pflanzen und Tiere) bewusst werden
- physikalische und chemische Gesetzmäßigkeiten durch Experimente erproben
- wichtige Einrichtungen unseres Dorfes kennen lernen
- die Straßen und Plätze unseres Dorfes kennen lernen
- mit der Geschichte unseres Dorfes in Berührung kommen
- sich am Dorfleben mit beteiligen

### → Wie setzen wir diese Ziele um?

- Unser Natur belassenes Außengelände regt die Kinder an, mit Erde, Wasser, Sand zu spielen und zu experimentieren und Pflanzen und Tiere zu beobachten.
- Unsere regelmäßigen Waldtage bieten den Kindern die Möglichkeit, mit natürlichen Materialien zu bauen und zu gestalten und regen ihre Lust und Freude am selbsttätigen Erforschen der Natur an.
- Wir ermöglichen den Kindern durch unser Vorbild Verantwortung im Umgang mit unserer Umwelt und unserer Natur zu erlernen.
- Durch das tägliche Spielen auf unserem Außengelände erleben die Kinder bewusst mit allen Sinnen die verschiedenen Jahreszeiten mit ihren typischen Merkmalen wie Hitze, Kälte, Wind, Regen.
- Jahreszeitlich bezogene Angebote und Experimente begleiten diese Erlebnisse.
- Wir ermöglichen den Kindern durch gezielte Angebote und Experimente, Alltagsphänomene zu erforschen.
- Wir machen mit den Kindern regelmäßig Ausflüge in unser Dorf, dabei erkunden wir Straßen und Plätze, die Häuser der Kinder, besonderer Einrichtungen wie Kirche, Museum, Töpfereien und andere Handwerksbetriebe.
- Wir führen mit den Vorschulkindern eine Dorfralley durch, auf der sie mit dem geschichtlichen Hintergrund unseres Dorfes vertraut gemacht werden.
- Wir schmücken mit den Kindern die Weihnachtsbäume der Volksbank und in der Kirche und den Osterstrauch der KSN.
- Wir beteiligen uns an der jährlichen Aktion „Adventsfenster-Öffnung“ des Dorfes.
- Wir führen gemeinsame Projekte durch mit anderen dörflichen Vereinen, z.B. dem Sportverein, den Landfrauen, der Feuerwehr, dem Musikzug
- Wir unterstützen unsere Elternschaft bei der Organisation von Festen und anderen Aktivitäten, z.B. Adventsfeier, Laternenumzug, Sommerfest
- Wir beteiligen uns mit kleinen Vorführungen der Kinder an Dorffeiern, z.B. Seniorennachmittagen, Weihnachtsfeiern

## **Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz**

### Lernziele

Die Kinder sollen

- die Wertvorstellungen und Normen unserer Gesellschaft erfahren
- lernen, anderen Menschen mit Wertschätzung zu begegnen
- lernen, die Grenzen der anderen zu erkennen und zu akzeptieren
- lernen, ihr Eigentum, das Eigentum anderer Leute und des Kindergartens wert zu schätzen
- die christlichen Feste des Jahres und deren christlichen Hintergrund kennen lernen
- uns (die ErzieherInnen) als Vertrauenspersonen annehmen und uns anvertrauen, was sie bewegt und worum sie sich Gedanken machen
- lernen, Übergänge und Krisen zu bewältigen und dabei gegebenenfalls Hilfe anzunehmen
- lernen, sich über philosophische Fragen Gedanken zu machen → „Gott und die Welt“, Wo kommen wir her?, Sterben und Tod, Leben nach dem Tod, u.a.

### → Wie setzen wir diese Ziele um?

- Wir sind uns unserer Vorbildfunktion im wertschätzenden Umgang miteinander, mit den Kindern und Eltern und allen anderen Personen bewusst
- Wir vermitteln den Kindern im Alltag die Wichtigkeit von Regeln und Grenzen und beziehen sie bei Entscheidungen mit ein.
- Wir feiern christliche Feste und bereiten sie mit den Kindern vor.
- Wir erklären den Kinder die Gegensätzlichkeit von Individualität und Gruppe.
- Wir hören den Kindern zu, nehmen sie ernst mit ihren Fragen und Gedankengängen und gehen darauf ein.
- Wir ermutigen jedes Kind in seinen Fragen nach Welt und Gesellschaft und Normen und bieten ihm Orientierungshilfen.
- Wir achten besonders auf Kinder in Krisensituationen (Wegzug, Trennung der Eltern, Tod in der Familie, u.a.), beobachten sie aufmerksam mit besonderer Fürsorge und Umsicht und gehen auf ihre individuellen Bedürfnisse (Gespräche, Ruhe, u.a.) ein.

# Eingewöhnung

## ***Schnuppertag und Spielnachmittag***

Kurz bevor die Kindergartenzeit beginnt, wird jedes Kind schon einmal zu einem Schnuppertag in den Kindergarten eingeladen. Dabei kann es zusammen mit Mama oder Papa den Kindergarten und seinen Gruppenraum erkunden, seine Erzieherinnen kennen lernen und die anderen Kinder beobachten oder vielleicht auch schon mit ihnen spielen. Bei dieser Gelegenheit sucht sich das Kind auch schon einmal sein Garderobenschild aus, damit es an seinem ersten richtigen Kindergartentag schon weiß, wo es Jacke und Kindergartentasche aufhängen soll und sich so willkommen fühlt.

Wenn mehrere Kinder etwa zum gleichen Zeitpunkt ihre Kindergartenzeit beginnen, werden sie von uns gern zu einem Spielnachmittag eingeladen. Dann können sie erst einmal in ruhiger Atmosphäre zusammen mit Mama oder Papa den Kindergarten erkunden, sich untereinander und die Erzieherinnen kennen lernen. Dabei haben dann auch die Eltern Gelegenheit mit den Erzieherinnen ins Gespräch zu kommen.

## ***Das „Berliner Eingewöhnungsmodell“***

Mit dem Übergang aus der Familie in einen Kindergarten erfährt ein Kind in der Regel die erste längere Trennung von seinen Eltern. Damit es die Trennung und den Start in den Kindergarten als positiv erfährt, legen wir besonderen Wert auf eine dem Kind angepasste Eingewöhnungszeit. Deshalb arbeiten wir nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“, mit dem wir besonders gute Erfahrungen gemacht haben.

Dieses Modell sieht eine Eingewöhnungszeit von wenigen Tagen bis mehreren Wochen vor. Dabei ist es ungedingt erforderlich, dass die Mutter oder der Vater oder eine andere vertraute Person für mehrere Tage gemeinsam mit dem Kind im Kindergarten anwesend ist, um sich dann langsam in Absprache mit der Erzieherin vom Kind zu lösen. In dieser Zeit versucht die Erzieherin durch Ansprache und Spielen eine Bindung zu dem Kind aufzubauen.

Hierzu müssen immer wieder neue Absprachen und Austausch stattfinden, die verbindlich eingehalten werden sollten. Dies bildet die „Sichere Basis“, von der aus das Kind sich all den Anforderungen im Kindergartenalltag stellen muss.

Erst wenn das Kind eine Bindung zu einer Erzieherin aufgebaut hat, sich von ihr trösten und beruhigen lässt, kann die begleitende Mutter (oder Vater) das Kind in der Einrichtung lassen. Das geschieht anfangs nur für einen kurzen Zeitraum, der dann nach und nach verlängert wird. Dabei ist darauf zu achten, dass in den ersten Wochen der Zeitraum von vier bis fünf Stunden möglichst noch nicht überschritten werden sollte.

## Die Arbeit mit Kindern bis drei Jahren

Kinder brauchen in jedem Alter das Gefühl, gewünscht und willkommen zu sein. Sie brauchen Bezugspersonen, die sich für ihre Entwicklung interessieren und Verantwortung übernehmen, die gerne mit ihnen kommunizieren und ihnen das auch zeigen. Sie brauchen Erwachsene, die sie an ihrem eigenen Leben teilhaben lassen.

Kinder brauchen gesunde, ausgewogene Ernährung und dem Wetter angepasste Kleidung. Sie brauchen draußen und drinnen Raum und Gelegenheit für Bewegung aber auch Gelegenheiten für Rückzug, Ruhe und Erholung. Sie brauchen vielfältige Spiel- und Entwicklungsmöglichkeiten und Materialien und Umgebungen, die ihre Neugierde und Aufgeschlossenheit herausfordern und fördern.

Sie brauchen Strukturen, Regeln und Rituale für ihre sozial-emotionale Entwicklung und viel Zeit für selbstbestimmtes Spielen, Erforschen, Ausprobieren und Lernen. Sie brauchen die Verantwortungsbereitschaft Erwachsener für ihre körperliche, seelische und geistige Entwicklung.

**Dabei gilt: Je jünger ein Kind ist, desto wichtiger sind all diese Voraussetzungen für seine positive Entwicklung.**

### ***Die Kleinkindpädagogik Emmi Picklers***

Emmi Pickler vertrat die Ansicht, die Persönlichkeit eines Kleinkindes könne sich dann am besten entfalten, wenn es sich möglichst selbstständig entwickeln darf. Aufgabe der Erwachsenen ist es, dem Kind Geborgenheit zu sichern, stabile Beziehungen zu vermitteln und seine Umgebung so zu gestalten, dass das Kleinkind entsprechend seinem individuellen Entwicklungsstand selbstständig aktiv werden kann.

Daher umfassen die vier Prinzipien der Pickler-Pädagogik:

- Respekt vor der Eigeninitiative des Kindes und die Unterstützung seiner selbstständigen Tätigkeit
- Unterstützung einer stabilen persönlichen Beziehung des Kindes zu wenigen vertrauten Bezugspersonen
- Bestreben, dass sich jedes Kind angenommen und anerkannt fühlt
- Förderung des körperlichen Wohlbefindens und der Gesundheit des Kindes

Um dies zu erreichen, sind nach der Pickler-Pädagogik insbesondere drei Aspekte wichtig:

1. Pflege, die als behutsam körperliche Versorgung und als Kommunikation mit dem Kind geschieht und darauf achtet, dass das Kind nach eigenem Wunsch beteiligt wird
2. Bewegungsentwicklung, die das Kind aus eigenem Antrieb und nach eigenem Rhythmus macht, ohne die leitenden Eingriffe eines Erwachsenen
3. Spiel, das frei und ungestört in einer geschützten, altersgemäß ausgestatteten Umgebung stattfindet

In unserer Einrichtung versuchen wir diese Grundsätze Emmi Picklers umzusetzen, um auch unsere bis 3jährigen Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung altersgerecht unterstützen zu können.

## **Das Brückenjahr**

Jedes Kind lernt von Geburt an. Es lernt die Welt zu begreifen. Erst mit Hilfe der Eltern oder Bezugspersonen, später in der Krippe, dem Kindergarten, der Grundschule. Dabei werden die Grundlagen für lebenslanges Lernen gelegt. Trotz der individuellen Entwicklungsunterschiede der Kinder gibt es wichtige gemeinsame Ziele, nämlich die Förderung

- der Persönlichkeit des Kindes
- seiner Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit
- seiner sozialen Kompetenzen
- der Aneignung von Wissen mit Spaß und Freude

Dabei ist besonders der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule für das Kind von großer Bedeutung. Dieser Übergang ist in der Regel auch für seine Eltern ein wichtiger Schritt im Leben ihres Kindes. Deshalb sollte dieser Übergang sorgfältig gestaltet werden, damit er für das Kind der Beginn einer weiteren positiven Entwicklungsphase ist. Eine gute Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Grundschule erleichtert diesen Übergang und schlägt eine Brücke zwischen den beiden unterschiedlichen Bildungseinrichtungen. Aus diesem Grund kommt dem letzten Kindergartenjahr vor der Grundschule, dem so genannten „Brückenjahr“, eine wichtige Bedeutung zu.

### **Angebote im Brückenjahr**

- Die Vorschulkinder geben sich einen gemeinsamen Gruppennamen, um ihren Gruppenzusammenhalt zu stärken.
- Einmal wöchentlich findet ein Vorschulangebot statt, um die Kinder an anspruchsvollere Aufgaben heranzuführen und ihre Konzentration und Ausdauer zu steigern.
- Längerfristige Angebote wie das Weben und Sticken sollen ihre Ausdauer und Konzentration stärken und ihre Feinmotorik verbessern.
- Tägliches Vorlesen einer fortlaufenden Geschichte soll ihre Merkfähigkeit steigern und ihr Sprachverständnis fördern.
- Theaterbesuch, Museumsbesuch, Besuche von Ausstellungen, Exkursionen zu Betrieben und Institutionen soll ihr Interesse an ihrer Lebenswelt steigern und Grundlage für größere Projekte sein.
- Eine Dorfralley soll sie an die Geschichte ihres Dorfes heranzuführen.
- Eine gemeinsame Übernachtung im Kindergarten soll ihr Gruppengefühl stärken, ihre Selbstständigkeit steigern und das langsame Lösen vom Elternhaus üben.
- Ein gemeinsamer Waldtag mit der 1. Klasse der Grundschule und ein Besuch dieser Klasse in der Schule soll die Freundschaft zu ihren ehemaligen Kindergartenkindern stärken.
- Die Teilnahme an einer Unterrichtsstunde der 1. Klasse mit gemeinsamer Hin- und Rückfahrt mit dem Schulbus gibt ihnen Einblicke in die zukünftige Schulzeit.
- Der Besuch der 2. Klasse der Grundschule mit Vorleseangeboten der Zweitklässler zeigt ihnen zukünftige Lernerfolge.
- Die Würzburger Sprachspiele (täglich ca. 20 Min.) üben ihr phonologische Bewusstsein und erleichtern somit das Erlernen der Schriftsprache.

## **Kooperation mit der Grundschule**

Unsere Kooperation mit der Löwenzahngrundschule Moringen ist in einer gemeinsamen Kooperationsvereinbarung zusammen mit der Städt. Kindertagesstätte Moringen und dem Ev. Kindergarten Moringen festgehalten. Wir verpflichten uns auf der Grundlage des „Orientierungsplans für Bildung und Erziehung im Elementarbereich Niedersachsens“ und des „Niedersächsischen Schulgesetzes“ zur partnerschaftlichen Zusammenarbeit und haben folgende Vereinbarungen getroffen:

- Wir haben ein gemeinsames Interesse daran, die Trennung von Kindertagesstätte und Grundschule zu überwinden, um die im Elementarbereich einsetzenden individuellen Lernprozesse der Kinder kontinuierlich fortzusetzen.
- Wir wollen allen Kindertagesstättenkindern einen harmonischen Schulanfang ermöglichen.
- Unsere enge Kooperation beruht auf gemeinsamen pädagogischen Schwerpunkten. Wir wollen die Gesamtpersönlichkeit jedes Kindes stärken, es in seiner Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit unterstützen und es dazu befähigen, tragfähige soziale Beziehungen aufzubauen.

Um diese gemeinsamen Ziele zu erreichen, treffen sich die Beauftragten unserer vier Einrichtungen halbjährlich und legen in einem Kooperationskalender die Termine für die folgenden Punkte fest:

- Hospitationen der Erzieherinnen in den 1. Klassen
- Kinder der Schule lesen im Kindergarten vor
- Förderschullehrerin der Schule besucht den Kindergarten
- Informationsabend zur Schulfähigkeit
- Schnupperstunde der Vorschulkinder in der 1. Klasse
- Gemeinsamer Aktionstag der Vorschulkinder mit der 1. Klasse
- Treffen der Kooperationsgruppe
- Feste und Feiern mit Beteiligung der anderen Einrichtungen

### *Was ein Kind lernt*

*Ein Kind, das wir ermutigen, lernt Selbstvertrauen.  
Ein Kind, dem wir mit Toleranz begegnen, lernt Offenheit.  
Ein Kind, das Aufrichtigkeit erlebt, lernt Achtung.  
Ein Kind, dem wir Zuneigung schenken, lernt Freundschaft.  
Ein Kind, dem wir Geborgenheit geben, lernt Vertrauen.  
Ein Kind, das geliebt und umarmt wird,  
lernt, zu lieben und zu umarmen und  
die Liebe dieser Welt zu empfangen.*

# Die Zusammenarbeit mit den Eltern

## *Grundlagen guter Zusammenarbeit*

Die Eltern und die Familie sind die ersten und wichtigsten Bezugspersonen der Kinder und sie legen die entscheidenden Grundlagen für ihre weitere Entwicklung. Der Kindergarten ist meistens die erste gemeinschaftliche Einrichtung, die die Kinder besuchen. Hier können die Kinder an die Familienerfahrungen anknüpfen und diese erweitern. Deshalb ist uns ein intensiver Austausch zwischen den Eltern und den Erzieherinnen besonders wichtig. Unsere Grundlagen für eine gute Zusammenarbeit sind:

- Wir wünschen uns, dass die Eltern sich in unserer Einrichtung wohl fühlen.
- Die Eltern sollen das Gefühl haben, dass ihre Kinder bei uns gut aufgehoben sind.
- Die Eltern sollen spüren, dass wir ihre eigene Lebenserfahrung und Erziehungskompetenz anerkennen und wertschätzen.
- Wir wollen mit Offenheit und Interesse auf alle Eltern zugehen.
- Wir nehmen alle Wünsche und Bedürfnisse der Eltern ernst.
- Wir wollen unsere pädagogische Arbeit allen Eltern deutlich machen.
- Wir wünschen uns, dass sich die Eltern auf den Dialog mit uns einlassen und sich ihrer eigenen Erziehungsverantwortung bewusst sind.
- Wir ermutigen die Eltern zu Offenheit und Kritik uns gegenüber.
- Wir wünschen uns, dass die Eltern in unserem Alltagsleben mitwirken und sich beteiligen.
- Wir wünschen uns, dass sich die Eltern zusammen mit uns für die Belange des Kindergartens einsetzen.

## *Formen der Zusammenarbeit*

Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern beinhaltet folgende Punkte:

- Im **Anmeldegespräch** erfolgt die erste Kontaktaufnahme. In der Regel schaut sich die Familie den Kindergarten an und Leitung und Familie lernen sich kennen. Die wichtigsten Informationen über den Kindergarten und die konzeptionelle Arbeit werden an die Eltern weitergegeben.
- Im **Aufnahmegespräch** wird die Lebenssituation des Kindes und seine bisherige Entwicklung besprochen, so dass die Erzieherinnen einen ersten Eindruck von dem Kind erhalten. Den Eltern werden der Inhalt und die Methoden der pädagogischen Arbeit vermittelt und es werden die organisatorischen Abläufe vorgestellt.
- Die **Eingewöhnungsphase** des Kindes wird von den Eltern und Erzieherinnen gemeinsam gestaltet. Dabei findet ein intensiver Austausch und der Aufbau eines Vertrauensverhältnisses zwischen Eltern und Erzieherinnen statt.



- Bei den täglichen **Tür- und Angelgesprächen** in der Bring- bzw. Abholphase können aktuelle Informationen ausgetauscht werden.
- Die **Gesamtelternabende** im Laufe des Kindergartenjahrs ermöglichen Austausch und Diskussion über organisatorische und pädagogische Inhalte.
- Der von den Eltern gewählte **Elternrat** ist Verbindungsglied zwischen den Eltern und den Erzieherinnen und vertritt die Gesamtelternschaft.
- Dem **Elternbeirat** gehören neben dem Elternrat die Kindergartenleitung und Vertreter aus politischen Gremien an. Er ist zuständig für die Zusammenarbeit mit dem Träger und vertritt die Belange des Kindergartens nach außen.
- **Hospitationen** der Eltern im Kindergarten vermitteln einen guten Einblick in den Kindergartenalltag und sind nach Absprache jeder Zeit möglich.
- Bei den regelmäßigen **Einzelgesprächen** mit den Eltern tauschen sich Erzieherinnen und Eltern über den Entwicklungsstand des Kindes intensiv aus.
- Jährliche **Elternsprechtage** ermöglichen kurze Entwicklungsgespräche, um den Eltern den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes mitzuteilen oder um aktuelle Themen kurz zu besprechen.
- **Gemütliches Beisammensein** am Abend werden von den Eltern organisiert, dazu werden auch die Erzieherinnen gerne eingeladen.
- Die **Organisation von Festen und größeren Feiern** ist ohne das eigenständige Engagement der Eltern nicht möglich.
- Die **Mitarbeit der Eltern bei bestimmten Angeboten und Projekten** ist eine wichtige Voraussetzung für deren Durchführung.
- Bei Ausflügen und Aktionen des Kindergartens sind immer **Fahrdienste der Eltern** notwendig.
- An der **Pinnwand** im unteren Flur werden alle aktuellen Informationen, Mitteilungen und Änderungen den Eltern bekannt gegeben. Wir bitten ausdrücklich darum, diese regelmäßig zu lesen.
- Auf der **Planungstafel** über der unteren Garderobe stehen alle aktuell geplanten Angebote und Aktivitäten unserer pädagogischen Arbeit, sodass die Eltern auch schon ein bis zwei Wochen im Voraus über die Planungen informiert sind.
- Besondere Informationen werden den Eltern in **Elternbriefen** bekannt gegeben. Diese finden sie in den dafür vorgesehenen Elternrollen in den Fluren.
- Durch **Elternumfragen** (auch anonymisiert) können die Erzieherinnen wichtige Eindrücke, Wahrnehmungen, Ideen und Anregungen aber auch Kritik und Wünsche der Eltern erfahren.
- Die **Elternpinnwand** im Eingangsbereich ist für Informationen der Eltern untereinander bzw. für Aushänge anderer Vereine und Institutionen vorgesehen.

Ideen, Wünsche und Anregungen der Eltern für eine noch weitergehende Zusammenarbeit sind ausdrücklich erwünscht.

*Sage es mir und ich werde es vergessen.  
Zeige es mir und ich werde mich daran erinnern.  
Lass es mich tun und ich werde es verstehen.*

Konfuzius

## **Zusammenarbeit mit Fachdiensten und anderen Institutionen**

Unser Kindergarten arbeitet regelmäßig oder nach Bedarf zusammen mit

- der Fachberatung für Kindertagesstätten im Landkreis Northeim
- dem Kinderschutzbund Northeim
- der Anlaufstelle Sprachförderung im Landkreis Northeim
- der Erziehungsberatungsstelle im Landkreis Northeim
- dem Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) des Landkreises Northeim
- der Städt. Kindertagesstätte Moringen
- der Löwenzahn-Grundschule Moringen
- den Einrichtungen der Lebenshilfe Einbeck
- dem Gesundheitsamt Northeim
- den behandelnden Therapeuten der Kinder
- den behandelnden Ärzten der Kinder
- dem Fachbereich Sozialpädagogik der BBS Einbeck
- den Vereinen der Ortschaft Fredelsloh
- und anderen Institutionen und Personen, die mit den Kindern in Verbindung stehen

In diesem Zusammenhang möchten wir darauf hinweisen, dass wir von rechts wegen der Schweigepflicht unterliegen und keine Informationen über das Kind und die Familie an Dritte weitergeben dürfen. Um mit den hier aufgeführten Fachdiensten und Institutionen zum Wohle eines Kindes zusammen arbeiten zu können, benötigen wir von den Eltern aus Datenschutz rechtlichen Gründen eine entsprechende schriftliche Schweigepflichtsentbindung.

## **Öffentlichkeitsarbeit**

Zur Öffentlichkeitsarbeit gehören für uns die verschiedensten Aktivitäten:

- ein öffentliches Fest oder eine öffentliche Veranstaltung pro Jahr → Laternenfest, Tag der offenen Tür, u.a.
- das Schmücken des Weihnachtsbaums mit Selbstgebastelten in der Volkbank
- das Schmücken des Weihnachtsbaums mit Selbstgebasteltem in der Kirche
- das Schmücken des Osterstrauches mit Selbstgebastelten in der Kreissparkasse
- Beteiligung an Aktionen der örtlichen Vereine und der Kirchengemeinde
- Kleine Vorführungen auf den Seniorennachmittagen und Weihnachtsfeiern
- Gemeinsame Projekte mit den örtlichen Vereinen
- Berichte in der Presse

# Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

## **Zielsetzung**

Das niedersächsische Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder verpflichtet jede Einrichtung eine pädagogische Konzeption vorzulegen und regelmäßig fortzuschreiben. Darin sollen das Leitbild der Einrichtung und die Ziele der pädagogischen Arbeit konkretisiert werden

Qualitätsentwicklung bedeutet für uns, dass wir diese Ziele unserer pädagogischen Arbeit bestimmen und dass wir unsere Strukturen und alle Bildungsprozesse unseres Kindergartenalltags gemeinsam reflektieren.

Die Qualitätssicherung soll die Transparenz unserer pädagogischen Arbeit ermöglichen, um festzustellen, wieweit wir diese Ziele erreicht haben und um sie dann im Rahmen der weiteren pädagogischen Arbeit weiter zu entwickeln.

## **Beobachtung und Dokumentation**

Gezielte Beobachtungen sind ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Dabei sollen die Interessen des Kindes, sein Entwicklungsstand und seine besonderen Fähigkeiten sowie seine Situation in der Gruppe erkannt werden. Die Dokumentation der Beobachtung bildet die Grundlage für die Reflexion im Team und die Elterngespräche.

Wir führen folgende Arten der Dokumentation:

- Lern- und Bildungsgeschichten → Die Beobachtungssituation wird in einem kurzen Brief an das Kind beschrieben. Dabei werden besonders seine Kompetenzen herausgestellt.
- Sammelmappen mit den Werken der Kinder
- Ich-Ordner → Für die Vorschulkinder wird im letzten Kindergartenjahr der Ich-Ordner eingeführt. Hier können die Kinder ihre Zeichnungen, Arbeitsblätter, Fotos, Geschichten, Gedichte, kleinere Bastelarbeiten, usw. aufheben.
- Dortmunder-Entwicklungsscreening“ (DESK) → Ein Jahr vor Schuleintritt führen wir mit jedem Kind eine Entwicklungsstandsfeststellung mit diesem standardisierten Beobachtungsverfahren durch. Bei jüngeren Kindern setzen wir dieses Verfahren nur ein, wenn wir eine Entwicklungsverzögerung vermuten.

*Erst verstehen, dann erziehen!*

Paul Moor

## **Teamarbeit**

Die pädagogische Arbeit im Kindergarten wird maßgeblich beeinflusst durch ein gutes Klima und eine konstruktive Zusammenarbeit der MitarbeiterInnen. Wir ErzieherInnen als Vorbilder der Kinder prägen durch unser eigenes Handeln das soziale Lernfeld in unserem Kindergarten. Ein offenes und vertrauensvolles Zusammenarbeiten ist nur möglich, wenn wir uns alle gegenseitig wertschätzen, uns aufeinander verlassen können und „Hand in Hand“ arbeiten. Eine gute Zusammenarbeit im Team lebt auch davon, dass eigene Stärken und Schwächen angesprochen werden und eine kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Arbeit stattfindet. Dabei ist die gegenseitige kollegiale Beratung bei schwierigen Aufgaben und Problemen für uns selbstverständlich. Wir sind gleichberechtigte PartnerInnen im Team und achten darauf möglichst immer auf dem gleichen Informationsstand zu sein. Ebenso wichtig ist, dass wir uns mit Empathie begegnen, die Gefühle der anderen anerkennen und aufeinander achten.

Folgende Punkte kennzeichnen unsere Teamarbeit:

- Führen eines „Übergabebuches“ mit allen aktuellen Informationen
- wöchentliche Teambesprechungen mit Protokoll
- Alle ErzieherInnen haben Zugang zur Post und den E-Mails
- gemeinsame Planungstage (2 x im Jahr)
- gemeinsame Fortbildungen und Teamfortbildungen nach Bedarf
- regelmäßige individuelle Fortbildungen nach Interesse und Bedarf
- gemeinsamer Betriebsausflug unseres Trägers
- gemeinsame Weihnachtsfeier unseres Trägers

## **Weiterbildungen und Fachberatung**

Die Leitung unserer Einrichtung besitzt eine „Heilpädagogische Zusatzausbildung, sodass auch eine Einzelintegrationsmaßnahme möglich ist. Eine weitere Erzieherin besitzt die Zusatzausbildung „Betreuung der Kinder bis 3 Jahre nach Emmi Pickler“, sodass wir auch eine spezielle Fachkraft für diese Altersgruppe vorweisen können.

Außerdem besuchen alle MitarbeiterInnen unseres Kindergartens regelmäßig, das heißt mehrmals im Jahr, weitere Fortbildungsveranstaltungen. Besondere Schwerpunkte unserer Fortbildungen waren in den letzten Jahren „Lern- und Bildungsgeschichten“, „Die Betreuung der bis 3jährigen nach Emmi Pickler“ und vor allem „Sprachbildung und Sprachförderung“. Außerdem steht uns unsere Fachberatung im Landkreis Northeim jeder Zeit mit Rat und Tat zur Seite.

## **Anleitung von Praktikanten**

Regelmäßig absolvieren Praktikanten der BBS Einbeck ihre Berufspraktika in unserer Einrichtung, die sie im Laufe ihrer Ausbildung zu Sozialassistenten bzw. Erzieher ableisten müssen. Die Anleitung dieser Praktikanten stellt uns vor große Herausforderungen, denn dadurch müssen wir uns immer wieder den neusten Ausbildungsinhalten und –veränderungen stellen. Andererseits sehen wir darin aber auch eine große Chance, dazu zu lernen und unsere pädagogische Arbeit zu reflektieren und weiter zu entwickeln. Ebenso sehen wir die Unterstützung unserer alltäglichen Arbeit durch die Praktikanten als große Bereicherung an.

## Schlusswort

Die erste Konzeption unserer Einrichtung entstand im Jahr 2007 und wurde dann nach und nach weiterentwickelt.

Inzwischen ist unser ganzes Team mit anderen Erzieherinnen besetzt. Das war für uns Motivation, diese erste neue Konzeption ganz neu zu überarbeiten. Bei diesem Prozess haben wir uns mit unserer pädagogischen Arbeit sehr konstruktiv auseinandergesetzt und unsere Zielsetzungen überdacht. Somit haben wir eine gemeinsame Arbeitsgrundlage für unser Team geschaffen. Dieses Konzept wird von uns immer weiter entwickelt, um es neuen Erkenntnissen und Situationen anzupassen.

*Wir möchten die Kinder ein Stück auf ihrem Weg in ein selbstständiges und glückliches Leben begleiten. Wir sind der Meinung, dafür hier in unserem Kindergarten einen interessanten und anregungsreichen Erfahrungsraum geschaffen zu haben.*

*Ihr Kinderteam*

Herzlichen Dank sagen wir unserer Fachberatung vom Landkreis Northeim, Frau Donata Hojka, für ihre Unterstützung bei der Erstellung dieser Konzeption.

Diese Konzeption wurde

- erstellt im September 2014 von Liane Henne, Christina Lüdeke-Wolper, Maike Volger, Erika Müller
- aktualisiert im August 2016 von Liane Henne